

# Regensburg in 20 Jahren: Experten sind uneins

**STATISTIK** Die Prognose des Bundesinstituts BBSR sagt zur Zukunft der Stadt: 2035 leben hier 5000 Bürger weniger. Bayerische Zahlen behaupten das Gegenteil.

VON GERTRUD BAUMGARTL, MZ

**REGENSBURG.** Es gehört in Regensburg zu den ehernen Prämissen der Kommunalpolitik: Die Stadt ist – im Gegensatz zum Rest der Oberpfalz – auf einem stetigen Wachstumskurs. Für immer mehr Bürger müssen Wohnungen geschaffen werden, ebenso wie eine Infrastruktur mit Schulen, Kinderbetreuungsplätzen und einer guten medizinischen Versorgung.

Umso überraschender waren die Zahlen, die das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) vor wenigen Tagen vorlegte. Demnach wächst Regensburg in den kommenden Jahren zwar kontinuierlich weiter um ein paar hundert Einwohner, bis sie in sechs Jahren ihr Maximum von 142 000 Einwohnern erreicht hat. Von 2021 bis 2023 stagniert das Wachstum, danach geht es stetig abwärts mit jährlich Schrumpfraten von 800 bis 1000 Bürgern weniger. Im Jahr 2035 schließlich hat die Stadt demnach mit 134 300 Einwohnern rund 5000 weniger als heute.

## Stärkere Zuwanderung

Anton Sedlmeier, Leiter im Amt für Stadtentwicklung, sieht dennoch keinen Bedarf, das auf Wachstum angelegte Konzept der Stadt zu überdenken. „Das BBSR geht von anderen Voraussetzungen aus als wir, besonders in der Frage der Zuwanderung.“ Die werde bei der Untersuchung des Bundesinstituts wesentlich niedriger angesetzt als in den Prognosen des Bayerischen Landesamts für Statistik. Auf dessen Zahlen basieren alle zukunftsorientierten Maßnahmen der Stadt. Zuwanderung bedeutet in diesem Fall außerdem nicht allein Migration, erklärt Anton Sedlmeier.

Der Begriff umfasse vielmehr alle Bürger, die zuziehen, sei es aus Deutschland oder dem Ausland. Bis 2032 steigt demnach die Bevölkerung in Regensburg kontinuierlich an, wenn auch immer geringfügiger.



Junge Familien finden Regensburg attraktiv – einer der Gründe, warum das Regensburger Durchschnittsalter bei 42 Jahren liegt.

Foto: MZ-Archiv

## REGENSBURG IST EINE JUNGE STADT

► **Junge Menschen:** Regensburg ist derzeit nach München die jüngste bayerische Stadt mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren.

► **Entwicklung bis 2032:** In den kommenden Jahren erhöht sich das Durchschnittsalter auf rund 44 Jahre. In der Oberpfalz liegt es dann bei 47,5 Jahren.

► **60- bis 75-Jährige:** 14 Prozent der Bevölkerung sind derzeit 60 bis unter 75 Jahre alt. Der Anteil steigt bis 2032 auf rund 16 Prozent.

► **Über 75-Jährige:** Ihr Anteil liegt derzeit bei 16 Prozent. Er steigt bis 2032 auf 26 Prozent. Somit ist in 20 Jahren jeder zweite Regensburger über 60.

Nicht eingerechnet in den Zahlenwerken sowohl der bayerischen Statistiker als auch der Bundes-Statistiker sind die Flüchtlingsströme, die verstärkt seit Jahresbeginn nach Deutschland kommen. Bei einer ziemlich geringen Zuwanderungsquote bundesweit – bisher waren das 212 000 Neubürger pro Jahr – rechnet man alleine heuer deutschlandweit mit 650 000 Flüchtlingen. Auch sie wirken sich kurz- und langfristig auf das Wachstum der Stadtbevölkerung aus, da ein gewisser

Teil nicht mehr in die Heimat zurückkehrt. Sollten die Bundesstatistiker dennoch Recht behalten: Wie sähe Regensburg aus, wenn hier 5000 Bürger weniger leben?

### Unterschied fällt kaum ins Gewicht

Vorausgesetzt, der Bevölkerungsschwund verteile sich gleichmäßig über das Stadtgebiet, sieht Anton Sedlmeier kaum Unterschiede zu heute. „5000 Bürger sind nicht viel. Alleine in Burgweinting leben mehr als dop-

pelt so viele Menschen. Das heißt: Selbst ein Schwund wäre nicht dramatisch.“ Allerdings räumt der Chef im Amt für Stadtentwicklung ein, dass man „langfristig einen gewissen Bevölkerungsschwund im Auge behalten“ müsse. Dem trage die Verwaltung schon heute Rechnung, indem man Flächen mehr im Innenbereich der Stadt entwickle, statt Außenbezirke zu erschließen. Er nennt ein Beispiel: Auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs entstehen 1200 Wohneinheiten.

„Das deckt den Bedarf an Wohnungen für eineinhalb Jahre. Wir müssen derzeit 800 bis 1000 neue Wohnungen samt der zugehörigen Infrastruktur bereit halten, um Zuzüge zu ermöglichen.“ Wegen des neuen Candis-Viertels im Stadtosten werde man die einzügige Grundschule am Hohen Kreuz um einen Klassenzug erweitern. Ein Ärztehaus sei schon vorhanden. Gesorgt ist auch für künftige Bewohner des Dörnbergviertels: Hier entsteht eine neue Grundschule für den Westen.